

Ein einzigartiges Sozialprojekt für Schwaben

Eröffnung Das Ellinor-Holland-Haus ist eine Heimat für Menschen, deren Leben aus dem Tritt geraten ist. Ein Zuhause auf Zeit. Zwei Drittel der Wohnungen sind bereits belegt. Für die Kartei der Not bedeutet das einen Meilenstein

VON SONJA KRELL

Augsburg Manchmal kann es ganz schnell gehen. Wenn das Leben ohne Vorwarnung aus den Fugen gerät, wenn der Arbeitsplatz plötzlich weg ist, die Familie zerbricht oder eine Krankheit einen Menschen in eine Krise stürzt. Seit über 50 Jahren bietet die Kartei der Not, das Hilfswerk der Mediengruppe Pressedruck und des Allgäuer Zeitungsverlags, Menschen aus der Region in solchen Fällen unbürokratische, finanzielle Unterstützung.

Ellinor Holland, Gründerin der Kartei der Not, hatte zeitlebens den Traum, Menschen auch über den Einzelfall hinaus zu helfen. Ihnen ein Zuhause auf Zeit zu bieten. Ein Wunsch, den ihre beiden Töchter Ellinor Scherer und Alexandra Holland, die die Stiftung seit ihrem Tod im Jahr 2010 weiterführen, gemeinsam mit dem Kuratorium verwirklicht haben.

Nach mehreren Jahren Planungsphase und zwei Jahren Bauzeit ist im Augsburger Textilviertel „ein in Deutschland in dieser Form einzigartiges Modellprojekt“ entstanden, wie Alexandra Holland anlässlich der Eröffnung betont. Ein Mehrgenerationenhaus, in dem unverschuldet

in Not geratene Menschen eine vorübergehende Heimat bekommen. Ein Zufluchtsort, an dem sie durchatmen und ihr Leben neu ordnen können. Ein Platz, an dem sie lernen, langfristig wieder auf eigenen Füßen zu stehen. Denn im Anschluss an ihre Zeit in der Einrichtung sollen die Menschen ihr Leben allein meistern können.

Leben, davon gibt es im Ellinor-Holland-Haus bereits jetzt jede Menge. 22 Erwachsene und 29 Kinder sind hier seit Anfang des Jahres eingezogen. „Die ältesten Bewohner sind über 60 Jahre, das kleinste Kind erst wenige Wochen alt“, sagt Alexandra Holland. 19 von 28 Wohnungen sind derzeit belegt. Einige werden in Kürze bezogen. Die Zahl der Bewerbungen ist hoch, berichtet die Sozialpädagogin Susanne Weinreich, die den Bewohnern hier als „Kümmerin“ zur Seite steht. Eine ihrer vielen Herausforderungen ist es, aus Alleinerziehenden, Senioren und Familien, die hier unterkommen, eine lebendige Hausgemeinschaft zu formen. Schon jetzt unter-



Ein Haus, in dem die Hoffnung wohnt: Im Januar sind die ersten Familien, Alleinerziehenden und Senioren in das Ellinor-Holland-Haus im Augsburger Textilviertel eingezogen. Hier finden, die den Halt verloren haben, ein Zuhause auf Zeit.

Fotos: Ulrich Wagner



KARTEI DER NOT

„Gemeinsam geht's“



100 000 Euro für das Ellinor-Holland-Haus: Rupert Hackl von der Marion-von-Tessin-Stiftung übergab die Förderzusage an Alexandra Holland (links) und Ellinor Scherer.

stützen sich viele Bewohner gegenseitig, sagt Weinreich. Sie passen auf die Kinder auf, kaufen füreinander ein oder helfen sich bei der Hausarbeit. Auf dem Gelände gibt es darüber hinaus eine Kindertagesstätte, die vom Arbeiter-Samariter-Bund betrieben wird, einen Tante-Emma-Laden und ein kleines Café.

Für den ehemaligen Bundesfinanzminister Theo Waigel ist das Ellinor-Holland-Haus mehr als ein Dach über dem Kopf. „Ihr schafft ein Stück Heimat“, lobt der Schirmherr in seiner Festrede. Und Heimat bedeute auch Geborgenheit und Sicherheit, präge den Charakter, stifte Identität. „Heimat gibt Nachbarn, Freunde und Weggefährten und macht damit das Leben ein Stück lebenswerter.“ Eine große Familie

aus ganz unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Problemen, wie sie hier im Ellinor-Holland-Haus zusammenlebt, ist nach den Worten von Waigel Spiegelbild unserer Gesellschaft. Es komme darauf an, sich gegenseitig zu unterstützen. „Nur wenn Freundschaft zwischen den Generationen herrscht, kann eine Gesellschaft auf Dauer bestehen“, betont Waigel.

Ein Aspekt, an den auch Augsburgs Oberbürgermeister Kurt Gribl anknüpft. Das Ellinor-Holland-Haus ist in seinen Augen eine „beispielgebende Einrichtung, etwas, was über Generationen hinweg wirken wird“. Zugleich gehe die Kartei der Not, die sich bislang auf die Einzelfallhilfe konzentriert hatte, mit diesem Projekt erstmals neue



Ein großer Erdbeerkuchen für alle Gäste: Theo Waigel, Schirmherr des Ellinor-Holland-Hauses, schnitt die Torte an, gestiftet wurde sie von der Bäckerei Ihle.

Wege. „Das ist ein großer Schritt“, sagt Gribl. Das sieht man auch in der Stiftung so. Alexandra Holland, die stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende, spricht von „einem Meilenstein in der Geschichte der Kartei der Not“.

Für Karl Michael Scheufele, den Regierungspräsidenten von Schwaben, bedeutet es „die Idee der Kartei der Not – auf eine neue Stufe gestellt“. Das Ellinor-Holland-Haus werde Mehrgenerationenhaus, Zufluchtsort und Ausbildungsstätte zugleich sein, sagt er. Der Augsburger Landrat Martin Sailer dankt, wie viele an diesem Tag, den Schwestern Ellinor Scherer und Alexandra Holland dafür, „dass Sie den Traum Ihrer Mutter haben wahr werden lassen“.

Die größte Überraschung aber gibt es zum Schluss: Rupert Hackl stellt die Marion von Tessin-Stiftung vor – eine 2014 gegründete Stiftung mit Sitz in München, die sich die bessere Betreuung Demenzkranker zum Ziel gesetzt hat. In München will sie ein Zentrum nach dem Vorbild des Ellinor-Holland-Hauses schaffen – mit Tagesklinik, Tagesbetreuung, Wissenschaft und Forschung. Beide Projekte ergänzen sich gut, war man sich in den Gremien der Marion-von-Tessin-Stiftung einig. Die gute Nachricht: Hackl überreichte der Kartei der Not eine Förderzusage in Höhe von 100 000 Euro.

Viel Geld für neues Leben im Ellinor-Holland-Haus. Geld für den Weg in ein besseres Leben.